



Wil, 13. September 2013 (Hubstrasse 101, Schreinerei Fust AG)

Preisverleihung Holzchopf 2013

(anschliessend Podiumsdiskussion mit dem Titel "Die Bedeutung der Aus- und Weiterbildung für Unternehmen im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld")

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin (Susanne Hartmann, Wil),

Werte Damen und Herren Kantons-, Gemeinde- und Stadträte

Sehr geehrter Markus Fust (Inhaber Fust AG)

Liebe Gäste (Zielpublikum: Alle "Hölzigen" im Kanton, Verbände, Politiker, ehemalige und aktuelle Preisträger, Sponsoren)

Die Auszeichnung von Personen, die sich im Rahmen ihres Berufes verdient gemacht haben, gehört gewiss zu den schönsten Aufgaben eines Bildungschefs. Deshalb ist es für mich ein besonderer Freudenmoment, wenn ich hier, im Rahmen der Auszeichnung des "Holzchopfs", ein paar Worte an Sie richten darf. Vorerst möchte ich aber dem soeben gekürten Gewinner/der soeben gekürten Gewinnerin und all den mit einer Anerkennung ausgezeichneten, aber auch allen anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich gratulieren!

Josef Kühne: Holzchopfpreisträger 2013



Ich bin mir sicher, dass Sie alle viel Zeit, Ausdauer, Energie und Ehrgeiz in Ihre heute mit Stolz preisgegebene Arbeit gesteckt haben. "Nur" schon dieses Engagement verdient meines Erachtens Applaus und Anerkennung!

Ich gehe zudem davon aus, dass Sie – egal welchen "hölzigen" Beruf Sie erlernt haben – Ihre Grundkompetenzen im Rahmen einer beruflichen Grundbildung erworben haben. Die Berufsbildung ist denn auch der wichtigste Weg in die Berufswelt in der Schweiz und wird dies wohl bleiben. Über 2/3 der Schulabgängerinnen und Schulabgänger treten nach der Volksschule in eine berufliche Grundbildung mit EFZ, eine Attestausbildung oder eine Anlehre über. Von 1995 bis 2012 liess sich eine sukzessive Zunahme der Anzahl Lehrverhältnisse im Kanton St.Gallen feststellen. Im Jahr 2012 waren im Kanton St.Gallen insgesamt rund 16'800 Ausbildungsverhältnisse registriert.

Dieser Erfolg ist nicht zuletzt auf die hohe Durchlässigkeit des Berufsbildungs-Systems zurückzuführen: Mit Abschluss einer Berufsunlehre oder einer Attestausbildung stehen den jungen Erwachsenen heute verschiedenste Türen zur Weiterentwicklung offen, so u.a. Berufsmaturitätsschulen, Weiterbildungen auf Ebene der höheren Berufsbildung oder Fachhochschulen (um nur einige Beispiele zu nennen). Mehr denn je gilt aber auch der Mix zwischen der theore-



tischen Bildung und der Erfahrung in der beruflichen Praxis ebenso als motivierender Erfolgsfaktor für die Jugendlichen, wie er von der Wirtschaft als Garant für praxistaugliche Mitarbeitende gesucht ist.

Nun, das Bildungssystem hat in jeder Branche verschiedene Auswüchse, Tendenzen und Herausforderungen zu meistern. Als Bildungschef ist es in der Regel schwierig, auf einzelne Branchen speziell einzugehen, weil stets Personen von unterschiedlichen Fachrichtungen anwesend sind. Bei Ihnen, wo "flächendeckendes" Know-how und Kompetenz in Sachen Holz vorhanden ist, ist das aber anders! Ich freue mich deshalb, Sie an ein paar bildungsbezogenen Gedanken in Bezug auf die Holzbranche teilhaben zu lassen. Lassen Sie mich beim Marktumfeld beginnen.

Die Holzwirtschaft zählt gesamthaft betrachtet zu den Wachstumsbranchen. Einen schweren Stand haben aber die Betriebe der Holzindustrie (Sägereien) und der Holzwerkstoffindustrie. Zulegen konnten hingegen die Schreinereien sowie noch deutlicher die Zimmereien.

Ein Blick auf das Marktvolumen zeigt zudem Erfreuliches: Sowohl bei den Einfamilien-, als auch bei den Mehrfamilienhäusern stieg der Materialanteil von Holz in den letzten Jahren weiter an. Dies wirkt sich positiv auf die Arbeitssituation aus: Insgesamt rund 75'000 Arbeitskräfte in der primären Holzwirtschaft sowie weitere 12'000 Arbeitsplätze in der Zellstoff-, Papier- und Kartonindustrie machen die Holzbranche zu einem gewichtigen Arbeitgeber mit



rund 2,5% aller Schweizer Arbeitsplätze. Im Kanton St.Gallen liegt der Anteil sogar deutlich über dem schweizerischen Mittel.

Bei diesem Erfolg der Branche und besonders in unserem Kanton liegt es natürlich nahe, dass möglichst viele am Kuchen teilhaben wollen. In der Bildungslandschaft spüren wir solche Entwicklungen meist an der Anzahl Betriebe, die Lernende ausbilden wollen. Je florierender eine Branche, umso mehr Anbieter auf dem Markt gibt es, umso grösser ist die Zahl jener, die Lernende ausbilden wollen. Mit anderen Worten dominiert das Angebot die Nachfrage. Weil wir jedoch heute gleichzeitig mit einem demographischen Rückgang der Jugendlichen konfrontiert sind, bleiben aber auch in der Holzbranche jedes Jahr zahlreiche Lehrstellen unbesetzt.

Im Kanton St.Gallen werden die Lehrstellen in der Holzwirtschaft zu einem beachtlichen Teil in den strukturschwächeren Regionen des Kantons angeboten, was sie besonders wertvoll macht. Dort wiederum fällt auf, dass in gewissen Berufen einzelne Betriebe überproportional viele Lernende ausbilden.

Dies ist natürlich höchst erfreulich, ist es gerade in der heutigen Zeit enorm wichtig, dass der Berufsnachwuchs gesichert werden kann. Solche positiven Auffälligkeiten haben aber auch – wie alles im Leben – ihre Schattenseiten: Insbesondere die Agglomerationsgemeinden (z.B. Region See-Gaster) tun sich bei der Rekrutierung von Lernenden eher schwer. Aber auch die gewerblich strukturierten Kleinbetriebe sehen sich aufgrund der zunehmenden Grösse



einzelner florierender Betriebe vermehrt einer Herausforderung à la „David gegen Goliath“ gegenüber.

Nebst der demographischen Entwicklung, der geographischen- und Grössenunterschiede gibt es aber einen weiteren Grund, weshalb Lehrstellen zuweilen nicht besetzt werden können: Auch in "hölzigen" Berufsfeldern wachsen die Anforderungen an die beruflichen Grundbildungen. So können Lehrstellen oft auch infolge fehlender Voraussetzungen der Jugendlichen nicht besetzt werden. Dies ist ein gesamtschweizerisch festzustellender und über viele Berufe hinweg zunehmender Trend.

Weil Holz berührt und fasziniert, Emotionen weckt und extrem vielfältig anwendbar ist, entscheiden sich aber erfreulicherweise nicht wenige hochqualifizierte Schülerinnen und Schüler trotz anderer Möglichkeiten für eine Lehre oder Zweitausbildung in der Holzwirtschaft. Dieser "Materialvorteil" wird der Holzbranche stets erhalten bleiben. Dank guter Verbandsarbeit ist aber auch der Stellenwert der Holzberufe in den letzten Jahren gestiegen.

Der Berufsverband der Zimmerleute will nun diesen Elan ausnutzen und mit der Verlängerung der Grundbildung der Zimmerleute von 3 auf 4 Jahre ab 2014 die Anforderungen an die Lernenden erhöhen und sich damit als Berufsverband der Konkurrenz um leistungsfähige Lernende stellen.

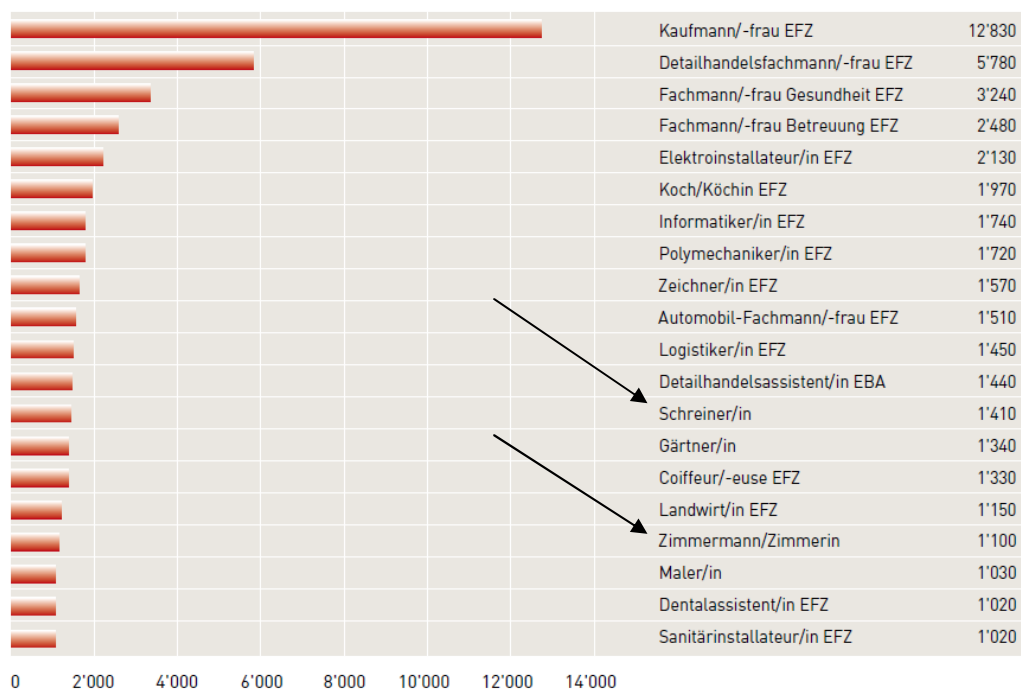


Dass in der Vergangenheit bereits viele leistungsstarke Lernende für Holzberufe rekrutiert werden konnten, zeigt ein Blick auf die internationalen Berufsweltmeisterschaften. Die Holzberufe zählen immer zu den sicheren Medaillenanwärtern und vermarkten so nicht nur die Schweiz und ihre Qualitätsprodukte, sondern auch unser erfolgreiches Bildungssystem. Die Berufsweltmeisterschaft in Leipzig im Juli dieses Jahres hat dies wiederum bestätigt: Gold für den Bauschreiner, Silber für den Zimmermann und ein Diplom für den 5. Platz für den Möbelschreiner. Und Sie wissen: Beide Schreinerteilnehmer stammen aus dem Kanton St.Gallen!

Werfen wir nun einen Blick in die Zahlenlandschaft. Im Kanton St.Gallen sind in der Holzbranche momentan 783 Lehrverhältnisse und 988 ausbildende Betriebe beim Amt für Berufsbildung verzeichnet. Rund 5 Prozent der Lernenden im Kanton St.Gallen absolvieren also gegenwärtig eine Lehre in der Holzbranche. Und welches sind – bezogen auf die Holzbranche – die begehrtesten Berufe in der Schweiz? Gesamtschweizerisch belegen die Schreinerinnen und Schreiner den 13. Rang in der Hitliste der meist gewählten beruflichen Grundbildungen (Eintretende 2011). Der Beruf Zimmermann/Zimmerin belegt den noch immer beachtlichen 17. Rang bei schweizweit rund 250 verschiedenen Berufen. Und hält man sich vor Augen, dass die Holzbranche überwiegend von Männern dominiert wird, wären die 2 genannten Berufe in geschlechtergetrennten Statistiken sicher unter den Top-Ten der von Männern gewählten Hitberufe anzutreffen.



Anzahl Eintretende 2011^B



Obwohl diesen Sommer die Nachfrage bei Lehrabgängern so hoch war wie noch selten, ist der vielerorts thematisierte Fachkräftemangel sicher auch in der Holzbranche ein Thema.

In der Holzwirtschaft arbeiten im Vergleich zum Bauhauptgewerbe wesentlich mehr Schweizer Arbeitskräfte, ausländische Arbeitskräfte bilden einen vergleichsweise kleinen Anteil, obwohl er infolge Fachkräftemangel in den letzten Jahren und Monaten zugenommen hat (mehr Arbeitskräfte aus den deutschsprachigen Nachbarländern). Wie auch bei anderen handwerklichen Ausbildungen ist die Fluktuation auch bei den "Hölzigen" relativ gross. Immer weni-



ger lassen erfahrene Mitarbeiter sich auf dem Arbeitsmarkt finden. Zudem attestiert man vielen Berufsleuten in der Holzbranche eine gewisse Bodenständigkeit und Leistungsbereitschaft; Eigenschaften, die eben auch in anderen Berufswelten gefragt sind. Und hier kommt die Kehrseite der Medaille unseres durchlässigen Bildungssystems zum tragen; Umschulungen und Neuorientierungen gehören heute zur Normalität.

Wie sich die Holzbranche, und damit auch die Ausbildung der "Hölzigen" zukünftig entwickelt, ist von vielen Parametern wie z.B. den Hypozinsen, der Einwohnerentwicklung, dem Wirtschaftswachstum, dem Kapitalmarkt oder von Energie- und Ressourcenfragen abhängig. Eine gewisse Abkühlung der momentanen Verhältnisse ist mittel- bis langfristig zu erwarten. Wichtig zu wissen ist aber immerhin, dass es sich beim Rohstoff Holz um ein erneuerbares Produkt handelt, von dem pro Jahr mehr nachwächst, als durch uns verbraucht wird.

Mit Blick auf die anschliessende Diskussionsrunde möchte ich zum Schluss noch ein paar Worte zum Thema Weiterbildung verlieren. Die Schweiz entwickelt sich immer mehr in Richtung eines Landes mit einer wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft. Weiterbildung soll den Einzelnen befähigen, dieser technologischen und gesellschaftlichen Entwicklung folgen zu können. Sie soll deren Wissen und Kompetenzen auf dem neusten Stand halten. Weiterbildung soll den Teilnehmenden aber auch Spass und Freizeitver-



gnügen sein, ihr Wohlbefinden fördern und ihnen die Möglichkeit bieten, Gleichgesinnte zu treffen.

Weiterbildung ist nicht zuletzt auch deshalb bedeutungsvoll, weil die wenigsten Menschen ihren einmal erlernten Beruf bis zur Pensionierung ausüben. Berufswechsel, Neuorientierungen und höhere Qualifizierung sind - wie erwähnt - heute nichts Ungewöhnliches. Bekanntlich geschieht dies nicht immer freiwillig. Berufsbilder ändern sich, ja ganze Berufe verschwinden. Je nach Beruf beträgt die Halbwertszeit des Wissens wenige Jahre.

Angesichts des Stellenwerts der Holzwirtschaft im Kanton St.Gallen erstaunt schon etwas, dass das diesbezügliche Weiterbildungsangebot vor Ort eher gering ist. St.Galler Holzfachleute sehen sich gezwungen, viele Angebote aufgrund bestehender Schul- und Verbandsstrukturen relativ weit weg zu besuchen. So gibt es z.B. Angebote an der Berner Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau.

Sie alle wissen, dass sich lange Anfahrts- und Rückfahrtswege hemmend auf die Weiterbildungsbereitschaft auswirken. Das Engagement der Lignum Holzkette St.Gallen, welche selbst Referate und Workshops organisiert, ist hier deshalb besonders zu würdigen. Dank ihm kann ein Teil der Nachfrage nach regionalen Weiterbildungsmöglichkeiten gedeckt und dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden. Solche Bemühungen sind gerade in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich!



Gesamtschweizerisch betrachtet besteht aber zweifellos ein vielfältiges Weiterbildungsangebot. Nach wie vor herrscht aber trotz voller Auftragsbücher ein harter Preiskampf, und die Investitionen in die Weiterbildung der Mitarbeitenden können selten direkt auf den Preis umgelegt werden. Umso mehr ist die Weisticht der Branche gefordert, sich weiterhin mit hohem Engagement für die Sicherung des Berufsnachwuchses einzusetzen. Ich bin froh, dabei auch künftig wie in der Vergangenheit auf Sie zählen zu dürfen.

Besten Dank!